

Buchbesprechung

Autor(en): **F.H.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **13 (1933-1934)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BUCHBESPRECHUNG

Die Mittelschichten und ihr politischer Weg. Von Rudolf Küstermeier. Alfred - Protte - Verlag Potsdam, 1933. 83 Seiten. — Diese Schrift wurde in Druck gegeben, noch bevor in Deutschland der Nationalsozialismus zur Macht gelangt war. Sie ist aber dennoch aktuell geblieben und kann namentlich dem schweizerischen Leser manchen nützlichen Fingerzeig geben. Der Verfasser legt in der Broschüre überzeugend dar, daß das Schicksal der Mittelschichten unlösbar verknüpft ist mit dem Schicksal des ganzen Volkes. »Was sie denken und tun, was sie leiden und fordern, trifft nicht sie allein. Es trifft alle anderen Klassen, Gruppen, Schichten genau so wie sie selbst. Sie wirken nach ‚oben‘ wie nach ‚unten‘, nach ‚rechts‘ wie nach ‚links‘.« — Die Schrift gliedert sich in fünf Hauptkapitel, die sich mit der Entwicklung der sozialen Lage der Mittelschichten seit dem Weltkriege, dem Problem der Proletarisierung und den Mittelschichten in der Mittelpolitik befassen, des weiteren die Grundzüge eines sozialistischen Mittelstandsprogramms skizzieren und zum Schluß zur sozialistischen Aktion gemeinsam mit den Mittelschichten aufrufen. Küstermeier bemerkt mit Recht: »Entscheidend ist die Tatsache, daß gegen den Widerstand eines bedeutenden Teiles der Angestelltenschaft, der Beamtschaft und der Bauern die Verwirklichung des Sozialismus niemals möglich sein wird... In jedem Fall wird man sich innerhalb der Sozialdemokratie darüber klar werden müssen, daß die Beibehaltung alter Vorurteile gegen bürgerlichen Zuzug auf Selbstmord hinausläuft. Sie müssen abgebaut werden, um jeden Preis. Woher jemand kommt, ist nebensächlich. Entscheidend ist, wohin er geht... Die wahre Bestimmung einer sozialistischen Partei kann nur dann erfüllt werden, wenn sie keine Klassenpartei im überkommenen engen Sinne des Wortes, sondern eine umfassende Volkspartei ist. Gewiß mußte und muß sie in erster Linie die politische Zusammensetzung der Arbeiterschaft darstellen. Aber sie darf nicht ausschließlich Arbeiterpartei sein. Erst ihre Ausweitung zur Gemeinschaft aller durch ihr soziales Schicksal auf die Verwirklichung des Sozialismus Verwiesenen wird den Sturz des Kapitalismus und die sozialistische Neuordnung ermöglichen... Die Front des Sozialismus — das kann nur die Einheitsfront von Mittelschichten und Proletariat sein. Beide sind aufeinander angewiesen. Beide werden, isoliert, immer die Geschlagenen bleiben. Vereint werden sie siegen.«

Auf dem Weg zur Kampfgemeinschaft gilt es, nach Küstermeier, vor allem die Eigentumsfrage zu klären. »Bisher fürchten die Mittelschichten den Sozialismus, statt ihn zu fordern. Sie fürchten ihn für ihr Eigentum... Ein bestimmter Teil der Mittelschichten wird gewiß nie für den Sozialismus gewonnen werden können, jener Teil nämlich, dessen Aspirationen offensichtlich nach ‚oben‘ gehen... Und ganz allgemein wird man sagen können, daß die Chancen sozialistischer Werbung in dem Maße sinken, wie die Zahl der von einem Kleinunternehmer abhängigen Personen zunimmt. Ein Kleinmeister mit einem oder zwei Gesellen ist als Sozialist durchaus vorstellbar, ein Betriebsinhaber mit zehn oder zwanzig Arbeitnehmern dagegen erheblich weniger, vielleicht schon überhaupt nicht mehr.«

Der Verfasser weist in seiner instruktiven Schrift noch auf eine Reihe von Voraussetzungen zur Gewinnung der Mittelschichten für den Sozialismus hin, die in unserer Propaganda bisher unzweifelhaft zur kurz kamen. Die Broschüre sei daher allen Genossen, die in diese weitschichtige Materie tiefer eindringen wollen, zur Lektüre nachdrücklich empfohlen.

F. H.